

Impulse . Pläne . Perspektiven

Michaeli 2020



Erfahrungswege und Lernbegleitung

INTERVIEWSBERATUNG ■

DURCHS NADELÖHR ■

TEILZEIT-IN-VOLLZEIT-STUDIUM ■

FINANZBERICHT ■

Liebe Freunde des Hamburger Priesterseminars,

mit großer Dankbarkeit blicken wir darauf, dass die Lernarbeit am Seminar in diesem besonderen Jahr mit überschaubaren Einschränkungen weitergehen konnte und kann. Dass wir die letzte Vorbereitungszeit auf die Priesterweihe und die Weiheereignisse selbst Anfang März so frei und unbeschwert begehen konnten, haben wir im Rückblick als ein besonderes Geschenk erlebt. In der Zeit danach, in der wir per Telefon, E-Mail oder Skype die persönlichen Kontakte zwischen Studenten und Dozenten so gut wie möglich aufrechterhalten haben, fühlten wir uns auch mit Ihnen weiter verbunden und von Ihnen getragen.

Jede reale Begegnung zwischen Menschen ist ein kostbares Gut. Das bemerken viele Zeitgenossen jetzt tagtäglich. Uns geht es nach der Unterbrechung genauso: Jede Seminarstunde, jede Konferenz, jedes Lernbegleitgespräch, jede Anfrage von neuen Interessenten für eines der Studienangebote erleben wir intensiver, existentieller, mehr auf das Wesentliche bezogen. Der sinnlich-übersinnliche Dialog- und Begegnungsraum zwischen uns Menschen ist unersetzbar.

Für die diesjährige Herbstzeitung haben wir Studierende, die auf den unterschiedlichen Lernwegen im Seminar unterwegs waren oder sind, um einen persönlichen Bericht gebeten. Dazu kommt ein Einblick in die Arbeit der Seminarleitung, diesmal aus der Perspektive von Jutta Hodapp, die uns seit vielen Jahren mit Intervision im Leitungsteam begleitet. Am Ende des Heftes legen wir wieder, wie gewohnt, eine kommentierte Darstellung der Finanzbewegungen des Hamburger Seminars im Jahr 2019 vor.

Wir hoffen sehr, dass wir unsere Ausbildungsarbeit in den kommenden Monaten gut fortsetzen können und wünschen Ihnen viel Freude mit diesem Bericht vom Hamburger Priesterseminar.

Herzlich grüßen Sie
Ihre

The image shows two handwritten signatures in black ink. The signature on the left is 'Ulrich Meier' and the signature on the right is 'Christian Scheffler'. Both are written in a cursive, flowing style.

Ulrich Meier und Christian Scheffler

Individuelle Erfahrungswege – individualisierte Lernbegleitung

ULRICH MEIER

Lernen beginnt mit einer Art *Mangelempfindung* – so formulierten es die Autoren der „Evaluation der Priesterausbildung in der Christengemeinschaft“¹ im Kapitel „Zum berufspädagogischen Rahmen“ ihres Abschlussberichts, den sie vor einem Jahr vorgelegt haben. Und sie fahren fort: „Grundlegend für das In-Gang-Kommen eines Lernprozesses ist die *Erfahrung einer Störung in einem gewünschten Ablauf* (Klaus Holzkamp). Diese „Störung“ kann auch eine Überraschung, etwas Neues oder Unerwartetes sein.“

Für solche „Störungen“ wach zu werden, kann als entscheidende Grundkompetenz aller Lernenden angesehen werden. Es ist das erste Fünkchen auf jedem Lernweg, das mir einerseits Licht für das Bemerkende der angestoßenen Erfahrung spendet und andererseits die Wärme verschafft, die mir das Weitergehen möglich macht. Dass solche leisen Irritationen eine höchst individuelle Sache sind, liegt eigentlich auf der Hand. Umso erstaunlicher ist es, dass Bildung in Schule, Lehre und Studium noch immer von allgemeinen und verbindlichen Lernvorgaben aus organisiert wird.

Mit unseren inzwischen drei verschiedenen „Ausbildungsklassen“ am Hamburger Priesterseminar – „Vollzeit“, „Studium für Berufstätige“ und „Teilzeit-in-Vollzeit“ – haben wir bewusst Studienwege angelegt, die den Erfordernissen des individuellen Lernens noch mehr als bisher gerecht werden. Sie sind mit dem Blick auf die höchst eigenen „Störungsverläufe“ der Studierenden so ausgerichtet, dass immer wieder Wege entdeckt, gegangen und erkannt werden, die das Reifen von Kompetenzen im Blick auf den Beruf des Priesters in der Gemeinde ermöglichen sollen. Dies schließt auch den immer vielfältiger werdenden Bereich von Praxiserfahrungen im Gemeindeleben ein. Statt des früher vorherrschenden Langzeitpraktikums arbeiten wir immer mehr an Konzepten gezielter und wiederholter individueller Lernerfahrungen in unterschiedlichen Bereichen des Gemeindelebens.

Als Dozenten und Seminarleiter verstehen wir uns dabei vor allem als Organisatoren von Lernräumen und als Begleiter auf den persönlichen Entdeckungsreisen der Seminaristen.

In jüngster Zeit interessiert mich bei der Weiterentwicklung meiner Lernbegleitung verstärkt ein Aspekt des Auswertungsgesprächs mit den Studierenden nach deren praktischer Betätigung (z.B. Beitrag im Evangelienkurs, Predigtübung, Präsentation der Studienarbeit, Schilderung von Erlebnissen in der Gemeindepraxis): Wie kann ich die Schilderung meiner Wahrnehmungen so gestalten, dass sich der vergangene Weg darin wiederfindet? Dafür sind die Fragen leitend: Was haben Sie konkret gemacht? Eine Wendung im Evangelium so bewegt, dass sie sich geöffnet hat ... Eine kompositorische Form beim Referat gewählt, die den Inhalt des Gesagten trägt ... In einem pädagogischen Dialog mit dem Bekenntnis Ihres Nichtwissens eine Lernbewegung der Schülerin angeregt ... Weiter frage ich in die Richtung: Was hat Sie bewogen, es so und nicht anders zu machen? Am Ende könnte die Frage stehen: Wie werden Sie es beim nächsten Mal veranlassen?

Zunächst erlebte ich im Zugehen auf diese Art individualisierter Begleitung eine Verunsicherung durch die Frage nach der „Gerechtigkeit“: Welche Maßstäbe habe ich an das zu Lernende und wie vergleiche ich die Studierenden in ihrer Leistung angemessen? Es war ein Glück, nach und nach zu bemerken, dass das verstärkte Eingehen auf die individuellen Erfahrungswege keinen Verlust, sondern einen Gewinn darstellt: Ich kann mich von der vergeblichen Suche nach Gerechtigkeit im Urteil gern verabschieden, denn ich lerne an und mit den Begleiterfahrungen die einzigartige Bedeutung jeder aus der eingangs genannten „Störung“ hervorgegangenen Lernbewegung, ihrer Bewältigung und Aufarbeitung schätzen – mir wird Lernen als solches zum Wert, das sich im Individuum konkretisiert und qualifiziert.

1 Michael Brater, Christiane Hemmer-Schanze, Anna Maurus, Verein der GAB München GmbH

ELISABETH SYKORA (S),
Teilzeit-in-Vollzeit



CHRISTIAN LILICRAP (AUS),
Vollzeit



HEIKE STROBL (D),
Vollzeit



PATRICE WEBER (D),
Teilzeit-in-Vollzeit



EVA BOLTEN (D),
Vollzeit



LINA DVARANAUSKIENE (LT),
Teilzeit-in-Vollzeit



NATALIIA SHATNA (UA),
Vorbereitungskurs



HANS-WILHELM KNOT (D),
Biografische Reisestation



Wie habe ich den Vorbereitungskurs erlebt?

FRITJOF WINKELMANN, PRIESTER

Eigentlich fängt der Vorbereitungskurs schon an, wenn man auf „Berlin“ zugeht, also auf jenes denk- und merkwürdige Treffen mit dem Siebenerkreis im Sommer vor der Weihe. Am Ende dieses Wochenendes soll entschieden werden, wer von den „Kandidaten“ für den Vorbereitungskurs zugelassen wird. Wie kann man sich darauf einstellen? Eigentlich so, dass man alles bei sich auf „Null“ stellt. Keine Erwartungen, keine gesonderten Vorbereitungen wie zum Beispiel Bibelstellen lesen, die man bisher nicht gelesen hat, keine Steiner-Vorträge lesen in der Erwartung, dass diese thematisch behandelt würden. Keine Hoffnungen hegen. Keine Wünsche haben. Keinen Plan „B“ ausdenken. Sich einfach fallen lassen in das Unbekannte. Dieses Wochenende erschien mir als eine große Gelassenheitsübung. Vielleicht kann folgender Gedanke helfen: Werde ich nicht genommen, so ist das entweder eine richtige Entscheidung, weil es nun einmal so in meiner Biographie sein soll, oder aber die Entscheidung ist falsch, mir und der Welt wird Unrecht zugefügt von den Menschen, die über mich entscheiden. Wenn es so sein soll, wenn die Entscheidung richtig ist, dann kann ich mich damit abfinden, es kann mich trösten. Doch was ist, wenn die Entscheidung falsch ist? Menschen haben über mich falsch geurteilt und das hat weitreichende Konsequenzen in meiner ganzen Lebensplanung. Hier hilft nur, wirkliches Verzeihen zu üben und zwar sofort, fast schon antizipiert. Denn wer bin ich denn, dass ich einem Menschen, der mir Unrecht zufügt, nicht aus der Tiefe meines Herzens sofort verzeihen möchte? Nun ja, das klingt alles ein bisschen dramatisch, aber so waren meine Erlebnisse im

Sommer des vergangenen Jahres, ein Sommer, der schon sehr lange zurückliegt und mir doch noch so nahe ist.

Dann, endlich, fängt der Vorbereitungskurs in Hamburg an. Alles ist neu. Das Brevier, der Herbstkurs, der Gründungskurs, das Nacherleben des Gründungsgeschehens, Breitbrunn, Gemeinschaftsordnung, Treuegelöbnis, Angelobung, tägliche Menschenweihehandlung, Ministrieren, Predigen, die Mitstudenten kennenlernen. Mit jedem Tag wird man mehr ein Teil vom ganzen Wesen der Christengemeinschaft und vom Wesen der Priesterschaft. Und doch ist man in Hamburg nicht in einer Klosteratmosphäre, sondern steht die ganze Zeit auch im Kontakt mit der Welt, mit der Gemeinde, geht ins Kino oder Theater, hört sich ein Musikstück an, geht Essen und stellt sich den Fragen der Familie und der Freunde. Dann können kleine und größere Krisen kommen. Alles kann in einem Augenblick in Frage gestellt werden, alles kann mit einem Wimpernschlag in sich zusammenfallen. Man versteht die Welt nicht mehr. Man stellt auf einmal fest, dass das eigene religiöse Gefühl verlorengegangen ist. Beten? Wie geht das noch mal? Locker bleiben, sich wieder auf Null stellen, keine Sorge, alles kommt wieder. Ausatmen, einatmen.

Von Seiten des Seminars und der Seminarleitung wird man umhegt und gepflegt, wie es nur geht. Hilfe kommt von allen Seiten, wenn man sie will.

Dann geht es noch einmal nach Berlin, zur zweiten Begegnung mit dem Siebenerkreis, der danach den Weihebeschluss fassen will. Das Predigen in dieser Konstellation ist ein

Erlebnis der besonderen Art. Mehr sage ich dazu nicht. Doch wenn dann schließlich der Beschluss verkündet wird, ist es so, als ob man am Ende eines langen Weges angekommen ist, und doch geht es gleich weiter. Eine neue Tür öffnet sich und der Weihekurs beginnt.

Jetzt geht das Schreiben des Ritualbuches los. Endlich. Am Anfang zittern die Hände, dann wird es besser. Es beginnt das Üben des Zelebrierens. Die ersten Worte am Altar, die Gesten, das Berühren des Kelches, das Herantreten an den Vorbereitungstisch in der Sakristei. Das Anpassen der Gewänder. Die Zeit rast dahin, alles ist so dicht gedrängt. Der Weihetermin rückt immer näher. Es ist wie in einem Strudel, der einen mitreißt. Die Besuche vom Erzoherlenker, er nimmt sich Zeit für jeden Einzelnen. So viel Aufmerksamkeit von allen Seiten. Und doch, es bin ja nur ich. Meine Fehler und Schwächen sind die gleichen wie vorher. Wen lade ich zur Weihe ein. Wohin werde ich entsendet? Tausend Fragen, und dann plötzliche Stille, kurz vor der Angelobung, das Weihewochenende, die Primiz. Die Zeit steht still. Ich bin da und doch weit weg. Es ist wie im Traum. Eine Hand berührt meine Schulter von hinten, ein leichter Windstoß wie ein Flügelschlag. Ich werde getragen, ich bin nicht allein. Der Kelch trägt sich von selbst. Die ersten Worte der heiligen Handlung in der Primiz spreche ich und doch bin ich es nicht. Ich sehe mir zu, wie ich spreche, schwebte über dem Geschehen und bin es doch selbst.

ALEJANDRO VILLEGAS (D),
Studium für Berufstätige



FANG LI (D),
Studium für Berufstätige



GABRIELLA HALVAX (NL),
Studium für Berufstätige



EOLO BERARDI (CH),
Studium für Berufstätige



LOES VAN DEN HEUVEL (NL),
Studium für Berufstätige



HERBERT DRIESSEN (D),
Studium für Berufstätige



LIGA SKUJINA (NL),
Studium für Berufstätige



JEROEN BENSCHOP (NL),
Studium für Berufstätige



Spaziergang mit SfB – Erlebnisse vom SfB

ERZÄHLT VON LOES VAN DEN HEUVEL, STUDIUM FÜR BERUFSTÄTIGE

„Sie fragen mich, was meine Erlebnisse sind? Lassen Sie uns spazieren gehen!“

Ein Dialogspaziergang machen: Für uns im SfB ist das inzwischen eine Selbstverständlichkeit. Nach einem kürzeren oder längeren Verweilen in unserem Zuhause-Seminar begegnen wir uns wieder im Kreis im Hamburger Rittelmeyersaal. Aber dann machen wir uns gleich auf die Socken: Zu zweit laufen wir im Quartier oder an der Alster entlang. Erstmal schweigend. Und dann erzählt einer der beiden Spaziergänger von persönlichen Erlebnissen und Prozessen, während der andere zuhört, beim Lauschen aufnehmend, da-seiend. Danach tauschen wir die Rollen, ohne das Gehörte zu kommentieren. So ist unser gemeinsamer Anfang bei jeder Begegnung.

Zur Abrundung eines Treffens in Hamburg tauschen wir uns wieder aus: diesmal zu dritt. Jetzt wird dieser Gesprächsraum nicht gegliedert nach Sprechen und Zuhören, sondern in drei Fragestellungen. Was haben wir konkret gehört und gesehen? Was hast du darin erlebt? Was nimmst du als Impulse mit? So bauen wir im lebhaften Austausch gemeinsam ein Erinnerungsgebilde auf. Dieses Gebilde wächst während des Gesprächs und wir können es anschauen. Danach wendet sich der Blick nach innen und wir fühlen, was uns dabei beschäftigt hat. Abschließend folgt das Spüren nach Regungen für den weiteren Weg.

Der Gang des SfB selbst ist ein rhythmischer. Die eigenen lokalen Ausbildungsaktivitäten wechseln sich monatlich ab mit einem Zusammenkommen in Hamburg. Wie ein Hin- und Herpendeln auf mehreren Ebenen, sich gegenseitig befruchtend. Und innerhalb dieses Ganges bilden die Gespräche Begegnungsräume zwischen unseren individuellen Wegen und unserem gemeinsamen Weg sowie zwischen dem, was war und was wird.

Seit der Passionszeit dieses Jahres hat sich der Rhythmus verändert: Größere Intervalle werden gebildet. Erst nach vier Monaten hatten wir wieder zwei Treffen: ein Pfingstliches und ein Johanneisches. Die Menschenweihandlung als unser Thema durchwärmte uns. Herr von Behr regte Ernst an und gab weite Durchblicke. Im Austausch mit ihm konnten wir Priesterliches erleben. Er schöpfte aus unseren Fragen wesentliche Schichten, die uns manchmal selbst noch nicht so klar waren, und brachte diese zur Erscheinung. Eine Art von apokalyptischem Gespräch. Dann folgte die Sommerpause. Erst jetzt werden wir uns in der Michaelszeit wieder sehen.

Diese größeren Bögen in der veränderten Weltlage mit Erlebnissen, sowohl im zentralen Seminar als auch in unseren peripheren Seminaren, haben uns stark gefor-

dert. Wir waren mehr auf uns selbst gestellt, dabei gab es Verunsicherung und/oder auch mehr eigene Aktivität oder sogar neue Entschlüsse. Auch ein verstärktes Suchen von einem persönlichen Verhältnis zum priesterlichen Entwicklungsweg und zum Wesen der Christengemeinschaft. Gerade diese Prozesse konnten sich in vielen Gesprächen weiter entwickeln: in den Gemeinden, in den Ferienlagern, auf selbst organisierten regionalen Treffen und während grenzüberschreitenden Telefonaten.

So sind wir allein und gemeinsam mit dem SfB in das zweite Jahr hineingewandert.

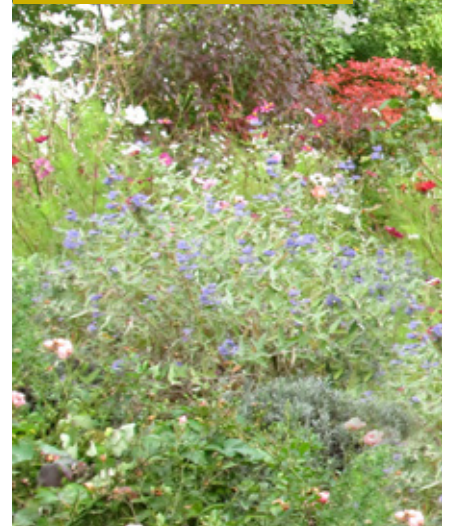
SYBILLE BECKERT (D),
Studium für Berufstätige



MARCUS BOHNEN (D),
Studium für Berufstätige



M. M. (D),
Studium für Berufstätige



MATHI VAN DER DUIJS, (CH),
Studium für Berufstätige



RIANNE NOOTEBOOM (NL),
Studium für Berufstätige



EWOUT MAHLER (NL),
Studium für Berufstätige



SIGRID DE ZWART (S),
Studium für Berufstätige



INES KOLB (D),
Vollzeit



Durchs Nadelöhr – ein Erlebnis im ersten Jahr des Vollzeitstudiums

INES KOLB, VOLLZEITSTUDIUM

Ich nähe gerne. Also kleine Dinge, wie abgefallene Knöpfe wieder an oder aufgeplatzte Nähte wieder zu. Und ich stopfe gerne, auch kleine Sachen, wie Löcher in Socken usw. Sehr zur Freude meiner lieben Vermieterin, die mir immer gerne Socken, Strumpfhosen usw. zum Ausbessern übergibt. Der Umgang mit Nadel und Faden bedeutet für mich eine Art Meditation, Stich für Stich für Stich ...

Ich fühlte mich also gut gerüstet und mit Erfahrung ausgestattet, als ich im Oktober von einem zukünftigen Priester im Vorbereitungskurs gefragt wurde, ob ich ihm eine Stola und einen Gürtel nähen würde. „Sehr gerne“, sagte ich und dachte an diverse Socken ...

Ja, und dann hielt ich andächtig diesen Stoff in meinen Händen. Ich sah und fühlte voller Ehrfurcht die Schönheit und Kostbarkeit des Stoffes und ebenfalls wurde mir die Bedeutung des Auftrags bewusst. Ich las die Nähanleitung durch und realisierte: Dies ist eine ganz andere Schuhgröße als Socken stopfen! Den Beginn der Arbeit gestaltete ich voller Enthusiasmus auf dem kleinen Schreibtisch zu Hause. Nach den Schnitten, die in der Rundung der Stola-Enden gemacht werden müssen, kam das Erwachen: Die Schnitte waren zu lang, der Stoff zu rutschig, die Anlei-

tung zu unverständlich für mich. Ich gestand mir ein: Ines, da musst du dir Hilfe holen. Nun fügte es sich ganz wunderbar, wie so Vieles hier in Hamburg, dass eine nahe Freundin in Hamburg Damenschneiderin und Kostümbildnerin von Beruf ist. Da war sie, die Hilfe!

Ich brachte Stoffe, Faden und Nähanleitung zu ihr. Stirnrunzelnd begutachtete sie meine

Anfänge. Eine Frau der Tat. Sofort verwandelte sie die Stube in ein Nähatelier, Bügelbrett, Spritzflasche, Bügeleisen, Stecknadeln, Zentimetermaß ...

Gerettet waren trinitarische Stola und Gürtel für den baldigen Priester – und niemand sah meinen Gang durchs Nadelöhr.



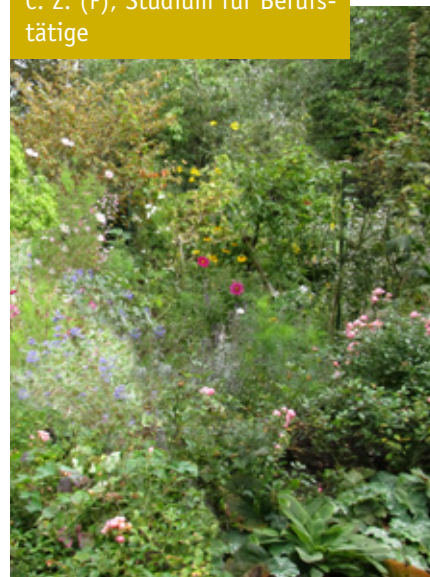
LIZA LILICRAP (AUS),
Vorbereitungskurs



SVENN OLAV KALVØ (N),
Vorbereitungskurs



C. Z. (F), Studium für Berufs-
tätige



GABRIELA HALMAGEAN (RO),
Vorbereitungskurs



JAN KIRDORF (D),
Vorbereitungskurs



MARIKA MIETTINEN (FIN),
Studium für Berufstätige



JÖRG WEISE (D),
Vollzeit



KALIA D'ALBUQUERQUE (BRA),
Vollzeit



MATTI MELCHINGER (D),
Teilzeit-in-Vollzeit



Ein Erlebnis aus der ersten Woche „Teilzeit-in-Vollzeit-Studium“

MATTI MELCHINGER, TEILZEIT-IN-VOLLZEIT-STUDIUM

In der Perikope der Woche meines Studienbeginns am Priesterseminar (Matthäus 6,19-34) erwartet uns ganz zuletzt die Erkenntnis, jeder Tag sei soviel an Mühen wert, wie ihm zugemessen ist.

Nun, ich soll von dem Beginn meines Studiums berichten und mir scheint, als würde dieser kleine Teil der Bergpredigt, für den großen Schritt den ich zu wagen vermochte, ebenso zugemessen sein. Denn mein Weg bzw. meine Zugfahrt nach Hamburg war keine einfache. Sie war trotz ihrer kurzen Zeit begleitet von Not und Mühen, die vielen Fragen, mit denen sie einherging, als ein Ganzes, ja, Wahrhaftiges in sich zu beherbergen und anzunehmen. Es erfordert Kraft, Entschlossenheit und Demut, das eigene komfortable Gebilde zu verlassen, um ein neues in „Teilzeit“ zu betreten. Ja, und das war vielleicht die größte aller Fragen: Teilzeit, wie soll das überhaupt gehen? In Teilzeit Hingabe üben? In Teilzeiten Beziehung aufbauen? In Teilzeit Neues lernen?

Ich kam nachts in absoluter Stille am Priesterseminar an. Wie verlassen wirkte das Gebäude, menschenleer. Und trotzdem konnte ich beim Beziehen meines Zimmers unterm Dach wahrnehmen, wie sehr an diesem Ort

die Freiheit lebt, die mich wohl in Zukunft fordern wird. Immer wieder musste ich zurückdenken an den Moment, als ich dieses Gebäude zum ersten Mal betrat und nach dem Gespräch mit Herrn Meier entschieden hatte, dieses Studium beginnen zu wollen. Ich kann nicht sagen, dass dieser Entschluss einer war, der mich zum Wohlfühlen angeregt hatte – vielmehr spürte ich die Forderung, die damit einhergeht, einerseits mit Geburt schon dieses Menschenstudium begonnen zu haben, andererseits nun selbst entschlossen zu sein, es aktiv zu betreiben.

Um diesen vielen Gedanken ebenso wie meinem Körper die Möglichkeit zu geben, sich auszuruhen, ging ich also schlafen, in vorfreudiger Erwartung des nächsten, ersten Tages. Der Tag kam recht schnell und es wäre schade, ihn in jede Einzelheit zu „zerpflücken“, denn es kommt mir heute vor wie ein einziger Eindruck, der sich so vollständig in meine Seele legte, dass ich nicht umhinkomme, ihn mir immer noch fast täglich selbst zu erzählen. Was da Großartiges geschah, war: dass ich Begeisterung entwickeln konnte, Begeisterung für das, was wir da lernen dürfen, Begeisterung für die soziale Schulung, die für mich damit einhergeht, und (und das mag vielleicht das Wichtigste

sein) Begeisterung für Teilzeit! Begeisterung aber eben auch für das Leben, was ich bisher führte und nun führen werde. Ich stehe am Ende dieses Tages da und kann sagen: Es wird sich nichts einstellen an Erneuerung in dir, solange du dich nicht selbst hineinstellst, in dieses Teilzeit-Studium und mein Teilzeit-Leben in Berlin, konfrontativ und wahrhaftig. Damit wird es Vollzeit-Lebensstudium, und das Priesterseminar und mein Leben in Berlin stehen sich in keinem Schmerz gegenüber. Es soll und kann rhythmisch wie eine Schaukel hin und her gehen und sich dabei die Waage halten. Ich schaukle mit, studiere und kann sagen: Ich bin so wahrhaftig wie ich eben bin. Dann stellt sich Deckungsgleichheit ein, dann ist man aber vor allem selbst gefordert.

Gastspiel SfB1

STEFANIE RABENSCHLAG

Von Donnerstag, 17.9., bis Samstag, 19.9.2020, verbrachten sechs (am ersten Abend sieben) Studierende des ersten Kurses „Studium für Berufstätige“ zur Auffrischung intensive Stunden am Seminar. Anstöße gaben das zweimalige gemeinsame Feiern der Menschenweihehandlung, Christiane Hagemann mit Eurythmie, Isabel Röhm mit Bothmergymnastik und Christian Scheffler mit dem weit gegriffenen Sprechanlass „Kommunion“.

Am Morgen des zweiten Tages war der finanzielle Beitrag bei Frau Moeller zu entrichten. Einzelne betrat jeder ihr Büro, wurde dort zum Sitzen aufgefordert – und kam erst nach einer längeren Weile wieder in die Gruppe zurück. Eckhard K., der den Vorgang erstaunt beobachtet, fragte uns: „Seid ihr jetzt alle zum Beichtgespräch bei Frau Moeller?!?“ Und so war es. Die Wärme und Aufrichtigkeit ihres Fragens regte zu ebensolchen Antworten an.

STEPHANIE KUHLE

Und was haben Sie da gemacht in Hamburg, wenn ich fragen darf? Da war sie wieder, die Frage. Sie fragte mit Interesse, die schlesische Dame neben mir im Zugabteil auf dem Rückweg von unserem Treffen. Wie oft wurde mir diese Frage gestellt während der zwei Jahre des Studiums für Berufstätige. Seit dem Abschied vom Seminar hörte ich sie seltener. Du hast doch da mal was begonnen mit einer Ausbildung, oder? Sie traf mich jedes mal, je nach Lage, in der ich mich gerade befand: meist schmerzlich betroffen, beschämt nach Antwort suchend, dann auch wieder hoffend. Wiederum durch eine freundliche Frage von Eckhard angeregt, ob ich schon ein Quartier für die Tage hätte, bekomme ich das letzte freie Quartier im Seminargebäude. Es ist das erste Mal, dass ich unmittelbar im Haus die Nächte verbringen kann. Beim Betreten des Foyers empfängt mich vertraut der Geruch des Hauses, ein bisschen Bücher-staubig, aber auch warm und sauber. Ich ergreife den hölzernen Handlauf des Treppengeländers. Er ist dunkelsamtig, von unzähligen Händen poliert, ob auf- oder abwärts stets den nächsten Schritt geleitend. Das Treppenhaus führt an dem winzigen Büro der Hauswirtschaft vorbei. Ob Klaus darinnen sitzt? Die Treppe endet vor der oberen Wohnung, in denen die Gästezimmer liegen. Also noch eine Etage hinauf zum Gästezimmer Nr. 3 unterm Dach. In der Kehre zum letzten Treppenabschnitt hängt an der Wand ein großes Foto. Es ist das Gruppenfoto der ersten Priester des Gründerkreises. Die ersten, mutigen Hirten, möchte sagen Helden! Nicht wissend wie das gehen soll mit ihrem Impuls, voller Liebe und Zuversicht in das Werden der gerade in der Geburt sich befindenden Christengemeinschaft. Auf keinerlei Sicherheit im Irdischen zurückgreifen können. Geronnen in diesen kurzen Augenblick verdichtet

MARTIN NEUHÖFFER-WEISS

Was bleibt als Nachklang?

In den ersten Minuten nach Betreten des Rittelmeyersaales wurde es für mich regelrecht physisch spürbar: hier ist der Ort, an dem ich in einer ganz besonderen Weise zu mir selbst gefunden habe, – eine Seite in mir belebt habe, die ich bis dahin weitgehend auch vor mir selbst verborgen hatte, und die ich seitdem nicht mehr verstecke. – Möglich war dies durch die Menschen, denen ich begegnet bin und durch die Offenheit der Studienaufgabe: mich um das zu bemühen, was mich im religiösen Kontext betrifft und kein vorgegebenes Curriculum abarbeiten. – Das erneute Treffen nun hatte einfach Fortsetzungscharakter: die Pause war sofort überbrückt, es wurde weiter gearbeitet. Die Beschäftigung mit den Themen Wandlung und Kommunion war unmittelbar und direkt und von großer allseitiger Offenheit geprägt. Es wurde ein gemeinsamer Raum eröffnet, in dem es nicht darum ging, auf Fragen Antworten zu erhalten sondern durch Fragen Antworten zu finden. Dank an alle, die das möglich gemacht haben.

... Fortsetzung der linken Spalte

.....
vor mir sich ein Jahrhundert Zeitgeschichte: Das Leben des neuen Wortstroms, Entstehen von Gemeinden und Kirchenbauten. Und die Gedanken werden zur tiefen, warmen Dankesempfindung. Zugleich spüre ich zwischen meinen Schulterblättern von oben eine warme Berührung. Ich wende mich um, die Treppe weiter zu steigen. Vor mir liegen noch einige Stufen. Auf was wird man am Ende dieses Jahrhunderts zurückblicken können?

RATKO RADANOVIC

Was war das?

Die Ereignisse im Leben beginnen, bevor irgendetwas im Äußerlichen zu merken ist, danach zeigen sie sich in klar sichtbaren Schritten und haben ihr Echo, manchmal kurz oder doch noch lange, nachdem sie äußerlich vorbei sind. Eine kleine, lang bekannte eurythmische Fünfsternübung bei unserem Treffen hat uns das nochmals klar gezeigt. Unser ganzes Studium war auch so, dass die äußerlichen Treffen am Seminar nur ein Teil der gesamten Bewegungen sind, die zusammen gleichzeitig aber ein Teil der größeren Komposition sind. Genauso entsteht auch „der Stern“ unseres ganzen Lebens, wo unser Studium am Seminar „nur“ ein Teil des Sterns ist und ohne diesen es ja kein Stern würde. Das Treffen hat immer ein Thema als Zentralmotiv gehabt und das war auch jetzt so und zwar so zentral wie möglich – die Wandlung und die Kommunion. In der heutigen „geänderten Zeitlage“ finden wir die optimale Umgebung und Impulse gerade für die zentralsten existenziellen Fragen der Menschen. Wie unser Stern in der optimalen Bedingung mit mehreren Schritten im Raum zu machen ist, dieselbe kann man aber auch mit nur einem oder auch keinem Schritt im Raum machen – angemessene innerliche Stimmung und Konzentration reichen dafür. Genauso auch die Wandlung und die Kommunion, wenn wir dabei nicht physisch anwesend sein können. Von der Atmosphäre und der Stimmung in mir hat sich nach diesen knapp zwei Jahren nach dem Ende des Studiums nichts geändert, sondern es war logisch und passend, um meine Bemühungen in den innerlichen Entwicklungsschritten zu impulsieren und verstärken. Obwohl es eine äußerlich sichtbare Form bei mir im Leben noch nicht gibt, mit Geduld hoffe ich sie einmal doch deutlich zu entdecken. Ja, das war das für mich.

JOHANNA HOPP

Ge-danken-einig
strömen Herzen zusammen.
Ich werd' Menschensohn.

Tätigkeit
schafft in mir
Beziehung
um einzutauchen in die
Christus-Gegenwart.

Geh' ich
durch
die
Menschenweihehandlung
um Opfer-Wort
Gefäß
zu bilden?

ECKHARD KALETTKA

Bereits während des Studiums Ende 2018 gab es den Gedanken, ein Treffen derer zu etablieren, die nicht zum Priester geweiht würden. Jetzt war es soweit. Der Gruppenzusammenhalt war vom ersten Augenblick an spürbar, die Arbeitsatmosphäre so gut, als hätten wir uns erst vor kurzem getrennt. Was mir ein bisschen zu kurz kam war die Arbeit an der Frage: Können wir eine gemeinsame Aufgabe in die Zukunft hinein ergreifen, die uns als ehemalige Studenten des Hamburger Seminars verbindet?

STEFANIE RABENSCHLAG, JOHANNA HOPP, STEPHANIE KUHLE, MARTIN NEUHÖFFER-WEISS, ECKHARD KALETTKA, CHRISTIAN SCHEFFLER, RATKO RADANOVIC



Wirtschaftlicher Jahresbericht 2019

Bilanz

zum 31.12.2018 / 31.12.2019

Aktiva	2018 in €	2019 in €	Passiva	2018 in €	2019 in €
Anlagevermögen	333.413,70	327.141,70	Stiftungskapital	111.663,16	112.174,45
KfZ Seminar	16.458,50	12.220,50	Stiftungskapital	106.663,16	106.663,16
Inventar Seminar	2.036,04	2.036,04	Stipendienfonds	5.000,00	5.000,00
Inventar Bibliothek	5.506,00	4.697,00			
An SL überlassene AM	1,00	1,00	Rücklagen	87.871,89	94.518,59
Inventar Verwaltung	6,00	6,00	Stipendienfonds B	75.000,00	75.000,00
Inv. Wohnung 4. OG	412,00	302,00	Haushaltsrücklage	1.408,08	1.408,08
Inv. Dozentenzimmer	1,00	1,00	Rücklage Lernreisen	688,31	450,81
GWG Sammelkonto	2.218,00	1.103,00	Rücklage Sfb Stip.	0,00	760,00
Beteilig. a. Gemd.haus	306.775,16	306.775,16	Rücklage Kolloquium	2.500,00	1.973,78
			Rücklage Stipendien	5.775,50	12.778,53
			Rücklage poln. Stud.	0,00	844,69
			Rücklage Lütke-Stiftg.	0,00	1.302,70
Forderungen	66.501,97	56.541,13	Rückstellungen	3.300,00	3.100,00
Stipendien	44.719,00	26.960,00	Berufsgenossenschaft	1.400,00	1.200,00
Studiengebühren	11.003,96	6.163,66	Jahresabschluss	1.900,00	1.900,00
Mietkaution Pfr.Whg.	8.010,00	8.010,22			
Schlüsselpfand Joki	120,00	120,00			
Sonstiges	2.648,79	15.287,25	Darlehen	280.221,70	277.886,97
			Von Freunden	269.421,70	267.086,97
			Darl. Stipendienfonds	10.800,00	10.800,00
Flüssige Mittel	96.089,12	145.727,97	Verbindlichkeiten	13.495,30	42.303,60
Kasse Seminar	2.413,57	1.324,19	Verbindlichkeiten	5.386,02	4.792,39
Postbank HH	22.874,23	59.886,67	Treuhand Stip.fond A	6.199,28	6.412,15
BfS 7447507	12.621,01	26.336,80	aus Studiengebühren	1.910,00	31.099,06
Nordd. Gem.konto	58.180,31	58.180,31			
Rechnungsabgrenzung	577,26	572,81	Rechnungsabgrenzung	30,00	0,00
Bilanzsumme	496.582,05	529.983,61	Bilanzsumme	496.582,05	529.983,61

Wirtschaftlicher Jahresbericht 2019

Ergebnisrechnung 1.1.– 31.12.2019 / 2018 / 2017 / 2016

Bezeichnung	2019 in €	2018 in €	2017 in €	2016 in €
Erträge Ausbildung	92.420,00	90.145,00	100.278,27	71.834,73
Erträge Stipendienfonds	0,00	0,00	2.100,00	5.230,00
Zuwendungen	201.574,40	198.259,72	160.320,97	183.426,08
Erstattungen	-7.336,97	0,00	0,00	501,85
Erträge Geld- und Kapitalverkehr	0,00	0,00	0,00	0,00
Erträge außerordentlicher Haushalt	10.769,82	14.266,97	16.814,99	70.981,07
Summe Erträge	297.427,25	302.671,69	279.514,23	331.973,73
Aufwendungen für Mitarbeiter	147.431,70	144.551,68	152.825,27	167.470,15
Honorare Dozenten	17.277,50	27.110,00	25.718,40	27.863,60
Fahrt- und Reisekosten	8.637,76	10.009,02	8.959,35	8.024,76
Verwaltung und Kommunikation	26.440,31	19.057,86	21.808,40	24.393,44
Aufwand Kultus Bibliothek Lehrmittel	3.327,82	8.243,59	13.915,11	7.358,21
Aufwand für Kapital- und Geldverkehr	4.106,71	4.081,78	4.002,27	3.927,47
Aufwand Raumnutzung	40.960,91	39.529,69	39.660,81	44.434,72
Aufwand Cafeteria	2.923,93	4.085,60	1.919,69	2.601,08
Aufwand PKW	4.483,89	2.409,75	3.342,32	4.043,10
Ausgaben Stipendienfonds und SfB	28.642,61	45.845,74	32.744,43	29.057,87
Aufwand außerordentlicher Haushalt	0,00	0,00	221,41	67.798,88
Abschreibungen Sachanlagen	6.272,00	6.949,00	5.831,02	7.026,09
Wertberichtigungen	0,00	0,00	-475,00	-3.325,00
Summe der Aufwendungen	290.505,14	311.873,71	310.473,48	390.674,37
Ergebnis vor Verwendung	6.922,11	-9.202,02	-30.959,25	-58.700,64
Ergebnisverwendung				
Zuführung Stiftungskapital	511,29	511,29	511,29	511,29
Auflösung Rückstellungen	235,88	188,07	184,02	267,44
Rücklagenzuführung	17.441,69	9.220,50	4.819,31	36.079,33
Rücklagenauflösung	10.794,99	18.787,39	36.105,83	95.023,82

Liebe Freunde und Förderer des Hamburger Priesterseminars,

auch in diesem Jahr möchte ich Ihnen gerne einen Einblick geben, wofür die Zahlen des wirtschaftlichen Jahresberichtes stehen.

1. Wofür sind wir tätig?

Hinter den Zahlen stehen immer reale Vorgänge, die alle mit unserem Anliegen zusammenhängen, PriesterInnen für die Zukunft der Christengemeinschaft auszubilden. In 2019 haben sich 11 Kandidaten aus Hamburg in Berlin vorgestellt, von denen sieben direkt in die Weihevorbereitungskurse in Hamburg und Stuttgart übernommen wurden. Eine Studentin wurde zurückgestellt, drei konnten nicht weitergehen. Im Oktober 2019 begann in Hamburg mit fünf Kandidaten der Vorbereitungskurs, der im März 2020 in die Priesterweihen mündete.

2019 kommen zu den fünf inzwischen geweihten und in Gemeinden tätigen PriesterInnen weitere Studierende hinzu: vier gehören zu einer berufsbegleitenden Studiengruppe in Polen, sechs zur Studiengruppe in Vollzeit, einundzwanzig zum zweiten berufsbegleitenden Kurs. So hatten wir im Wintersemester insgesamt 36 Studierende in den verschiedenen Ausbildungsgängen am Priesterseminar Hamburg. Durch die Semester-Wechsel, die nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfallen, sind es in 2019 über 41 Studierende gewesen.

In 2020 setzt sich diese Verteilung fort; die Vollzeitgruppe ist stärker geworden mit zur Zeit elf Studierenden. Außerdem kamen noch weitere Gäste zur „Biografischen Reisestation“ hinzu. Diese sind für ein Modul über vier Wochen am Seminar und Studieren mit der Vollzeitgruppe zusammen.

Für unsere Möglichkeiten bedeutet das eine nahezu maximale Auslastung, was uns wirklich freut und zugleich auch fordert.

2. Was spiegelt sich in der Ergebnisrechnung wider?

Schaut man auf die Einnahmenseite, so sind die Studienbeiträge aus den verschiedenen Studiengruppen insgesamt hoch und machen mit 92.420,00 € ein Drittel des Haushaltes aus. Das ist ein wesentlicher Beitrag, der durch die Zuwendungen der Gesamt-Christengemeinschaft (Foundation) und der Hamburger Körperschaft mit insgesamt 110.000 € ergänzt wird. Die übrigen 91.574,40 € sind Zuwendungen aus dem Freundeskreis des Seminars, zu dem auch Stiftungen gehören. Dadurch ergibt sich das Bild, dass zu jedem Euro, den ein/e StudentIn mit den Studiengebühren dem Seminar zukommen lässt – mitunter dabei auch unterstützt aus einem eigenen Freundeskreis – die Christengemeinschaft und die Freunde des Seminars jeweils auch einen Euro dazu geben.

Die negativen Einkünfte unter „Erstattungen“ sind buchhalterisch so dort aufgeführt und betreffen Zuwendungen und zugleich gebuchte Rücklagen-Bewegungen aus dem Bereich der Zuwendungen. Am 31.12.

ergibt das auf diesem Buchungskonto den Wert von -7.336,97 €.

Die Summe, die im außerordentlichen Haushalt die Einnahmen ergänzt, steht z.B. für das Antiquariat, Nachbestellungen der Weihnachtsgabe oder Vermietungen.

Auf der Ausgabenseite stehen ca. 180.000 € an Mitteln, die Löhne/Gehälter/Honorare und die damit verbundenen Sozialabgaben bedeuten. Diese Summe fließt für den Lebensunterhalt unserer Dozenten und Mitarbeiter sowie Seminarleiter.

Für die Raumnutzung haben wir ca. 41.000 € gezahlt. Darin sind alle Nebenkosten wie Energie, Wasser, Heizung sowie die Reinigung enthalten. Auch wenn es nun schon vier Jahre zurück liegt, so möchte ich doch erwähnen, dass sich der Umzug vom Mittelweg 13 in die Johnsallee 17 an dieser Stelle sehr günstig ausgewirkt hat, weil die Raumkosten insgesamt jetzt nur noch die Hälfte betragen, was einen wesentlichen Schritt zur Konsolidierung des Haushalts bedeutet. Die zusammengefassten Ausgaben für Verwaltung und Kommunikation stehen für die Website, Seminarzeitungen, Veröffentlichungen und den entsprechende Post-Versand. Da gab es in 2019 zusätzlichen Aufwand (Layout/Druck) für die neuen Leitfäden für den zweiten Kurs „Studium für Berufstätige“ und „Vollzeitstudium“ mit entsprechendem Versand. Für einen Teil dieser zusätzlichen Ausgaben haben wir Förderung durch eine Stiftung erhalten.

Die Abschreibungen beziehen sich vor allem auf die beiden PKW des Seminars und die Bibliothekseinrichtung.

3. Zur Bilanz

In der Bilanz hat es wenig Veränderung gegeben. Die normalen Abschreibungen vermindern das Anlagevermögen.

Sehr froh sind wir über die deutlich reduzierten Forderungen aus Stipendien und Studiengebühren. Durch großzügige Mithilfe aus dem Freundeskreis konnten offene Forderungen getilgt werden. Die Liquidität war zum Jahreswechsel mit 145.727,97 € recht hoch. Dem gegenüber sind aber die Verbindlichkeiten auf der Passiv-Seite über 31.099,06 € mit einzubeziehen. Das sind vorausbezahlte Studiengebühren für 2020.

Bei den Rücklagen ist deutlich, dass sie zweckgebunden sind. Das schränkt die finanzielle Flexibilität in der Verwendung der Mittel sehr ein. Die Darlehen aus dem Freundeskreis stammen aus der Gründung des Hamburger Seminars.

Ebenso aus dieser Zeit stammt die Beteiligung des Seminars am Bau des Gemeindehauses bzw. des Rittelmeyer-Saals. Dafür wurde damals eine großzügige Mitnutzung dieser Räume vereinbart. Die Summe über 306.775,16 € im Anlagevermögen wird über die Jahre so fortgeschrieben.

Außerdem verwaltet das Seminarbüro treuhänderisch einen Stipendiefonds für die Studierenden, der in Notfällen in Anspruch genommen werden kann. Dort war zum 31.12.2019 die Summe von 6.412,15 € gebucht.

Unser Jahresabschluss wird jedes Jahr vom Steuerberater geprüft und abschließend erstellt. Dafür stehen die Rückstellungen über 1.900 €. Die Berufsgenossenschaft ist die Unfallversicherung für Studierende und Mitarbeiter. Dieser Betrag wird immer erst im Folgejahr bestimmt und gezahlt. Deshalb gibt es auch dafür eine Rückstellung über 1.200 €

Wenn Sie weitere Fragen haben, dann wenden Sie sich gerne an uns! Angela Moeller im Seminarbüro versorgt die Buchhaltung des Seminars und wird Ihre Anfragen bestmöglich beantworten können.

Christian Scheffler

Christian Scheffler
Hamburg, 2. Oktober 2020



Was mache ich in der Intervisionsberatung mit dem Leitungsteam?

JUTTA HODAPP, ORGANISATIONSBERATERIN (IMO)

Als Beraterin für Entwicklungsfragen arbeite ich, neben meinen sonstigen Beratungs- und Trainingsaufträgen, regelmäßig mit Leitungsteams in unterschiedlichen Unternehmen zusammen. Letzte Woche leitete ich eine Schulleitungsklausur mit 10 Schulleitern von 10 Schulen einer größeren sozialen Einrichtung. Danach war ich auf einem Demeter-Bauernhof und arbeitete mit den vier Unternehmern an Zukunftsfragen. Diese Woche arbeite ich mit den Verantwortlichen des Priesterseminars in Hamburg.

In der Regel habe ich langjährige Verbindungen. Ulrich Meier und Christian Scheffler begleite ich bereits seit 10 Jahren in ihrer Rolle als Leitungsteam vom Hamburger Priesterseminar.

Ca. ein bis zwei Wochen vor dem nächsten Treffen frage ich die Themen an, die das Leitungsteam, einschließlich Christiane Hagemann, gerne mit mir besprechen will. Für das anstehende Treffen habe ich per Mail z.B. folgende Rückkopplung erhalten:

1. *Zurzeit haben wir viele verschiedene Studienbereiche (Vollzeit, Teilzeit, polnische Gruppe, SfB, Weihevorbereitung). Haben wir das noch im Griff oder hat es uns im Griff?*
2. *Wie sieht die Strecke der nächsten 5 Jahre aus, worauf müssen wir achten, um nicht Umgestaltungsfragen zu verpassen?*

Vor unserem Gespräch verbinde ich mich mit den Fragen und schreibe intuitiv auf, was bei mir zum Vorschein kommt. Ich bekomme eine Idee, wie welches Thema bearbeitet werden kann. Bei unserem gemeinsamen Termin blicken wir zuerst auf die Zeit zwischen dem letzten Treffen und dem heutigen Treffen. Was hat sich ereignet? Was lief gut, was lief weniger gut? Anschließend geht es darum, eine Frage nach der anderen näher zu durchleuchten. Man kann auch sagen: Die Frage wird befragt, um noch näher zum Kern zu kommen, worum es jeweils geht.

Neben dem eigentlichen Gespräch gibt es sehr viele Methoden, welche bei dem einen oder anderen Thema hilfreich sein können,

wie beispielsweise die Arbeit mit Zukunftsbildern, das Visualisieren und Nacherleben von Strukturen und Prozessen, aber auch Fragen, die meine Erfahrung als Beraterin betreffen oder eine situative Übung, um ein schwieriges Gespräch vorzubereiten. Bestimmte Gedanken werden so bestätigt bzw. verworfen, Ideen kommen zum Vorschein. Die nächsten Schritte kristallisieren sich heraus. Verabredungen innerhalb des Leitungsteams werden getroffen. Wir enden mit einem Rückblick auf die gemeinsame Arbeit.

Spendenaufruf

Liebe Freunde und Förderer des Hamburger
Priesterseminars,

nach dem Versand der letzten Seminarzeitung
im Mai erreichte uns eine große Welle finanzi-
eller Unterstützung. Das hat uns freudig über-
rascht und wir sind sehr dankbar dafür!

Wir fühlen uns davon getragen und haben es
auch als zusätzliche Motivation für unsere Ar-
beit genommen. So sind uns aus dem Freun-
deskreis über 11.000 € geschenkt worden.

Wenn Sie dem Hamburger Priesterseminar in
diesem Jahr noch etwas Gutes tun wollen und
auch können, dann benötigen wir Ihre finan-
zielle Hilfe weniger für Extras oder Projekte,
sondern als Zuwendung für den laufenden
Haushalt. Herzlichen Dank!

Ihr



Christian Scheffler

Impressum

Redaktion: Ulrich Meier | Herausgeber: Die Semi-
narleitung | Auflage: 2500 Exemplare | V.i.S.d.P.:
Ulrich Meier | Jede_r Autor_in ist für ihren/seinen
Artikel verantwortlich | Fotos: Jörg Weise | Titel-
bild: Osiris/Alamy Stock Foto | Layout: Heidemarie
Ehlke | Anschrift: Priesterseminar der Christenge-
meinschaft Hamburg, Johnsallee 17, D-20148 Ham-
burg | Telefon 040 33 45 55-80 | Fax 040 33 45
55-78 | Email: info@priesterseminar-hamburg.de | Spen-
denkonten: Postbank Hamburg IBAN DE08 2001
0020 0021 5882 00 BIC PBNKDEFF | für Überwei-
sungen aus der Schweiz: Die Christengemeinschaft,
Landesvereinigung Schweiz, Zürich Postcheckkonto:
80-55643-5 Zahlungszweck: Priesterseminar Ham-
burg | Zuwendungsbescheinigungen werden erstellt

Stiftung Priesterseminar Hamburg der Christengemeinschaft

Johnsallee 17
20148 Hamburg

Telefon 040 334 555 80
Telefax 040 334 555 78

www.priesterseminar-hamburg.de
info@priesterseminar-hamburg.de



Für Ihre Zuwendung an das Priesterseminar Hamburg:

IBAN DE08 2001 0020 0021 5882 00

BIC PBNKDEFF

- Offene Kurse mit Gastdozenten
- Hospitationen
- Biografische Reisestationen

INFORMATION UND ANMELDUNG
Priesterseminar Hamburg
Telefon 040 334 555 80
info@priesterseminar-hamburg.de